

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1952-05-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

am 23. Mai 1952

Lieber hochverehrter Herr Hesse!

Oh, ueber mich elende Saumseele! Und ganz, als ob ich nicht die groesste Freude gehabt haette mit Ihrer Sendung (dem "Ahornschatten" und dem "Kauf einer Schreibmaschine"). Und was nutzt es auch, Ihnen von andauernder Kraenklichkeit meinerseits zu schwatzen, einem Missbefinden, das mich zwingt, nur die "Pruefungswichtigsten Schularbeiten" allenfalls laufend zu erledigen, da ich doch genau und gerade vor Ihnen womoeglich zu bestehen wuensche?

~~Vater~~ Zunaechst zu Ihrer Postkarte an meinen Vater und zur Gottverlassenheit der Herren Kulturbvollmaechtigten in Ostdeutschland. Wie Sie sicher inzwischen wissen, ist "unsere" Lage mit der Ihren identisch. Und weil es uns wuensenswert schiene, dass man - Sie und wir - sehnlich vorgingen, lege ich die Kopie eines Briefes bei, den T.M. an Herrn Wendt, den Chef des Aufbau-Verlages, gerichtet hat, wenn schon seine Absendung an den Adressaten im Augenblick noch der "Genehmigung" Herrn Bermanns bedarf. Letztere (schlimm genug, dass man sie noetig hat!) duerfte nicht ausbleiben, und dies, denn, ist der Tenor, dessen wir uns befluessigen angesichts des raeuberischen fait accomplis, vor das man uns gestellt. Es waere von groesstem Interesse fuer meinen Vater, zu erfahren, welchen Schritt oder welche Schritte Sie unterdessen getan. Wir sind ziemlich sicher, dass auch Sie ungern persoendlich klagten - eine Sonderklage, also, einreichen zusaetzlich zu der von Suhrkamp erhobenen. Zu fuerchten steht, dass die "Ostler", wohl wissend, dass weder Sie noch T.M. unter den obwaltenden Umstaenden oeffentlich gegen sie aufzutreten wuenschen, ihre Untat begingen, guter Hoffnung, man wuerde, wieder einmal, fuerf gerade sein lassen. Was aber zu viel ist, ist ganz ausgesprochen zu viel, und ich kann nur sagen, was ein Freund von mir in beinahe jeder Lage, in der er sich heutzutage findet, richtig bemerkt: "SO GEHT ES NICHT!"

Zurueck zum so sehr viel erfreulicheren Gegenstand, den Ihre kleinen Dichtungen darstellen! Muss ich Ihnen sagen, dass ich mich - bei aller kopfschuettelnden Wut, die jener "E.R." mir erregt, - ueber "Ahornschatten" schier schief gelacht habe? Besser, schlagender, komischer und ueberlegener (aber das versteht sich) konnte man es Onkel nicht geben. Und wie sehr das arme Rindvieh sich gekraenkt haben muss. Verdient es ja aber wirklich nicht anders. Mag uebrigens immerhin sein, dass seine ueberlebensgrosse Dummheit ihn davor bewahrte, Ihren Hohn auch nur zu verstehen. - "Kauf einer Schreibmaschine" - hochinteressant, schon rein "stilgeschichtlich", - hat mich gleichfalls aufs lebhafteste angesprochen. Was fuer ein Alptraum! Und wie traumklar erzaehlt. Auch, dass der greuliche Schreibkoloss von einer Maschine nachher zu rein gar nichts gut ist, als zur Herstellung des Vorliegenden (also doch zu ziemlich viel!) hat etwas Ergreifendes. Schrieben

wir uebrigens das Jahr 1926 (damals war ich 20 und recht possierlich, so weit), ich waere gewiss im Stande, und hetzte Ihnen einen Brief hin, ganz aehnlich jenem, den Sie sich da ertraeumten.

Leider ist's 1952, und wenn ich ^{gleich} ~~jetzt~~ melden kann, dass wir bald drueben sein werden, und zwar vermutlich Ende Juni oder Anfang Juli im Tessin (teilweise zwecks Haeuser- oder Bauplatzsuche), so ist doch, wie ~~schon~~ angedeutet, hinzuzufuegen, dass mit mir ein Staat durchaus nicht zu machen ist. Seit ueber zwei Monaten schon schleppe ich mich mit etwas herum, was die Gelehrten nunmehr als eine hartnaeckige Sinusinfektion bezeichnen, und was nicht nur dazu fuehrt, dass Halsdruesen, wie Gsichterl greulich angeschwollen sind, sondern was auch das Gesamtbefinden lachhaft herabsetzt. Moechte der gruendliche Klimawechsel, dem ich entgegenblicke, - noch ohne zu wissen, wie ich der Reisevorbereitungen Herrin werden soll - dies Ungemach schleunig aus der Welt schaffen.

Ihnen beiden alles Schoene und Herzliche, - auch von den Eltern, und seien Sie nochmals bedankt fuer Ihre Freundlichkeit.

Immer und ganz

die Ihre